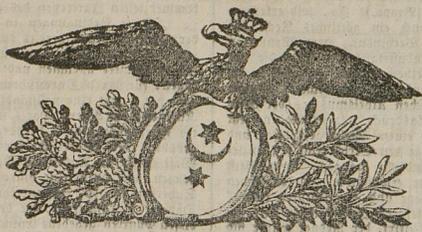


Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 40.

Halle, Sonnabend den 16. Februar
Hierzu eine Beilage.

1856.

Deutschland.

Berlin, den 14. Februar.

[Sitzung des Abgeordnetenhauses am 13. Februar.] Beginn der Sitzung um 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Verhandlung über den Gesetzesentwurf, betreffend die ländlichen Ortsverwaltungen in den sechs östlichen Provinzen. Der Finanzminister überreicht dem Hause 1) einen Gesetzesentwurf, betreffend die Einrichtung des Salzverkaufs in den Hohenzollernschen Ländern und 2) betreffend die Besteuerung des Brauereisbieres in denselben Ländern. In Dagegen ist, wie der Herr Minister hinzusetzt, nach Einbringung einer Salzinlage eine Saline hergestellt worden, welche noch im Laufe dieses Jahres das nöthige Salz für die Hohenzollernschen Länder liefern dürfte; der Gesetzesentwurf bestimmt das Nähere über den Verkauf desselben.

Bei der Fortsetzung der 1) genannten Disposition des Vorredners zunächst der Regierungsmittler v. Klugow die Regierungsvorlage, die nach ihm einen vollkommen gesetzlichen Boden hat und Zuständen neue Kraft verleiht, deren unabweislichen Fortbestand er behauptet.

v. Gerlach. Es ist richtig, was gehört gesagt wurde, daß die Rechte nicht immer für die ministeriellen Vorlagen gestimmt habe; wenn wir uns heute für den Regierungsentwurf interessieren, so hat das seine besonderen Gründe. Die eigentliche Bedeutung dieses Gesetzes ist die erneuerte Feststellung des erschütterten Rechts und der damit verbundenen Pflichten. Dieses Gesetz ist der Anfang künftiger Reformen und jene Feststellung die erste Bedingung jeder Reform. Die Gehärtung des Rechts ist durch Theorien und Gesetze herbeigeführt und die gegenwärtige Zeit von der früheren dadurch unterschieden, daß wir die Gemeinde-Ordnung und die Verfassungs-Verhältnisse, die wir damals vor uns hatten, jetzt hinter uns haben. Die ganze Stellung der Ritterschaft ist mit dem vorliegenden Gesetze eng verbunden. Die Stände, die der Krone zunächst stehen, müssen Vorkämpfer sein. Die Frage hängt auch mit der Stellung der Landräthe zusammen, einer unserer wichtigsten selbstständigen Institutionen (große Beiräthe links); sie hängt ferner zusammen mit dem Verhältnis der Ritterschaft zur Krone. Ohne Ritterschaft und Landräthe würden wir nicht eine Kammer, wie diese ist, vor uns haben. (Lebhaftes Geschrei links.) Die Ritterschaft und die Krone haben den Saecularis, den die Krone uns in das Land gebracht, befestigt (Ja, ach links.) Wir haben die Verfassung aufrecht erhalten (Beiräthe links); ohne uns hätte sie längst einem militärischen Despotismus Preis gegeben. — Man hat gesagt, das Gesetz widerstreite dem Prinzipien des Allgemeinen Landrechts. Ja wohl, das Landrecht kennt nur einen unabhängigen Staat, keine selbstständige Kirche, keine Korporationen, mit einem Worte, es stellt Alles zur Disposition des Staates. Daß der König die oberste Autorität, ist monarchisch, daß er die einzige Autorität, despotisch (Bravo rechts.) Was das Argument betrifft, daß gegenwärtig die ländliche Obrigkeit keinen Boden mehr hat, so frage ich, wer hat ihr den Boden weggezogen? Die Herren wollten das Argument nicht vorbringen, ohne an ihre eigenen Thaten zu denken. Ich vergleiche dieses Rechtsgesetz mit dem des Staates im Ganzen und Großen; es ist dies kein bloßes Bild, sondern es wohnt beiden ein gleiches Wesen inne. Vergleichen wir den Staat von vor 200 Jahren mit dem heutigen, wir finden größere Verschiedenheiten und Abweichungen als in den damaligen und jetzigen Zuständen des platten Landes. Damals war der Staat patriarchalisch-feudal, jetzt konstitutionell; damals gab es Kriegerknechte, jetzt eine bewaffnete Nation. Wo finden Sie in jener Zeit Einrichtungen, die mit unseren heutigen Telegraphen und Eisenbahnen zu vergleichen sind? Wir haben Zeitungen, eine „National-Zeitung“, ja eine „Neue Preussische Zeitung“. Sie haben von Staats besoldete Sinographen, die Ihre Beschwerden ins's Land hinaus tragen. Das Regiment des Königsrichs Friedrich Wilhelm I. und seines Nachfolgers unterschied sich so wesentlich von dem heutigen, daß damit die Veränderungen auf dem platten Lande gar nicht in Vergleich kommen können. Mit organischen Institutionen ist es anders, als mit mechanischen. Chronometer und Dampfmaschinen können Sie vollkommen machen, an Menschen werden Sie immer Fehler entdecken. Kein Land ist reicher an Misständen als England und es erscheint unvorbereitet, wie ein freies Volk wie das englische drei Mißbräuche in seiner Municipal-Verfassung u. s. w. so lange bestehen kann. England aber ist ein organischer Staat, Frankreich ist mechanisch eingerichtet, darum finden Sie hier diese Mißbräuche nicht. Auf die neuentwickelten hervorgeretenen Mißbräuche in der englischen Armee brauche ich nicht zu verweisen; sie sind besonders hervorgeretenen durch die Allianz mit dem mechanischen Imperialismus, aus der sich England heftiglich bald erheben wird. (Unruhe.) Doch ich sehe, ich schweife ab. (Beiräthe links.) Das Sie (links) die Institutionen reformieren wollen, ist gut; aber Sie müssen zu Ihrer Reform die richtige Basis finden. Wie stand es denn mit Ihnen im Jahre 1848? Hier letzte sprach in Volksversammlungen, Herr v. Potom jagte ein Pro memoria ab und Herr v. Auerswald war Ministerpräsident. Und was haben Sie damals für unsere Institutionen gethan? Sie werfen der Regierung fortwährend Inkonsequenzen vor, Sie sollten aber in Ihren eigenen Hufen greifen. Auch der v. Patow'sche Gesetzesentwurf enthält archaische Elemente, die wir ihm freilich aufgebrängt haben; die Vorschläge enthalten Lebenskeime, sind aber unvollständig. — Man hat als Argument gegen die Vorlage angeführt, daß die Ritterschaft von Hand zu Hand gehe. Ich hätte gewünscht, der Gesetzesentwurf wäre weiter gegangen und hätte sowohl eine Deception in die Zahl bringenden, die zur Obrigkeit gehören sollten, als auch eine Entlassung festgesetzt. Wir wollen jetzt beweisen, daß es nicht immer darum zu thun ist,

Sollen abzuwählen; hier wollen wir, und zwar zum Wohl des Vaterlandes, Pakt auf uns nehmen. Recht und Pflicht gehen in diesem Punkte Hand in Hand. Wehe der Ritterschaft, wenn sie das Recht der Standhaftigkeit u. s. w. der Krone gegenfahren ließe. Ergreifen Sie mit fester Hand die Anerkennung des uralten Rechtes. Es handelt sich bei diesem Gesetz um die Zukunft des Vaterlandes; seien wir Männer der Zukunft. (Beifall rechts.)

Wengel. Bei der Verhandlung über die Aufhebung der Art. 42 und 114 der Verfassung habe ich das Drängen hervorgehoben, das ganze verfassungsmäßige Leben unseres Staates zu untergraben; hier werde ich wieder lebhaft daran erinnert. Der Vorredner hat die Vorlage freudig begrüßt, weil er darin den viel befristeten Satz von der Kontinuität des Rechtes der ländlichen Obrigkeit wiederfindet, ein Satz, den wir von dem Hrn. Regierungskommissar oft gehört und oft wiederlegt haben. Bei den Argumenten, wie sie hier vorgebracht werden, sehe ich mich außer Stande, die rechtliche Seite der Frage zu beleuchten, wie ich es wohl möchte. Mit wem soll ich mich streiten? Mit dem Grafen Pfeil, der eine Konventionalstrafe nicht von einer Kontraktlichen zu unterscheiden weiß? Oder mit dem Abg. Geise, der neulich als Beirätherrichter es merkwürdig und ungeschicklich fand, wie vier Räten zusammen einen Ausschluß beschließen können. Was Herr v. Gerlach betrifft, so ist es mir ganz und gar unmöglich, seinen sublimen Auffassungen und dem, was er sich dabei denkt, zu folgen. Ich erinnere Sie z. B. an das, was Hr. v. Gerlach neulich sagte: „Wohl ist es unsere Absicht, das Wort Revolution zu Ehren zu bringen, und zwar dadurch, daß wir dieselbe nicht bloß auf die Strafgenossenschaft angewendet wissen, sondern in den Kammern, in den Ministerien, ja in den Kabinetten der Könige aufzulösen wollen.“ Wie wäre es nun, wenn jemand folgenden Satz aufstellte: „Es ist meine Absicht, das Wort „Diebstahl“ zu Ehren zu bringen; ich verlese denselben unter nämlich nicht Einbruch in einen Keller, sondern in die Kabinette der Könige. (Hört, hört!) Sie sehen, wohin man kommt, wenn man, um politische Sätze zu beweisen, sich von den einfachen Grundsätzen des Rechtes entfernt. Die Theorien aber, die gestern das jüngere Mitglied für Neustift (Wagner) vorgebracht hat, halte ich nicht bloß in logischer Beziehung für gefährlich, sondern auch bedenklich für die Sicherheit des Eigenthums. — Der Redner geht nun auf die einzelnen Sätze in den Kommissionsberichten ein, in welchem er, wie in früheren ähnlichen Arbeiten, jede Bemerkung vermischt, und fährt dann fort: Die Saupfische scheint mir bei dem Gesetze die Herstellung der Höflichkeit zu sein. Wenn Sie die ländliche Bevölkerung unter die Herrschaft eines „kleinen Herrn“ — wie Hr. v. Gerlach die Grundbesitzer im Gegensatz zu den Souveränen nennt — bringen, so haben Sie die Maßlosigkeit des konstitutionellen Lebens auf und machen, daß der Landmann aufhöre, „Höflichkeit“ zu sein. Es ist nicht bloß auf das Polizeiwesen abgesehen; dieses soll nur den Anfang bilden, das Wort „Obrigkeit“ scheint mir hinlänglich darauf hinzuweisen. Mit der Polizei ist überhaupt ein eigenständiges Ding; Sie haben gesehen, daß bei allem Unrecht, welches bei den Wahlen vorank, die Polizei immer der Ständehochwart war, auf den Alles gewirkt wurde. Zwischen der Regierung und Hr. v. Gerlach herrscht eine sonderbare, immer inniger werdende Beschäftigung, als nämlich Hr. v. Gerlach behauptete, er habe nicht die „Verfassungs-Urkunde“, sondern die preussische „Gesamtverfassung“ beschworen, da fing der Regierungskommissar gleich darauf an, etwas dem ganz Uneheliches zu sagen; achten wir auf solche Reden. Neulich wurde gesagt, man könne nicht mit ungehorsamen Beamten regieren; denken wir uns nun, daß die Gutsbesitzer die Polizei-Obrigkeit bilden. Disziplinieren kann sie der Hr. Minister des Innern wohl nicht; er muß also denken, daß entweder sie in seinem Sinne regieren werden, oder er in ihrem; er identifiziert sich also, wie mir scheint, förmlich mit der Kraktion Gerlach. (Bravo links.) Man hat von jener Seite herangezogen, die Polizei sei milder geworden. Ja das schließt ich auch daraus, daß die Gutsbesitzer, welche die Prügelstrafe wieder einführen wollen, nicht 200, wie dies früher üblich gewesen, sondern nur 10 Peitschenhiebe den Delinquenten zu applizieren gedenken. (Seitert.) Der Wagner'sche Satz: „Wer sozial abhängig ist, muß auch politisch abhängig sein“, ist ganz richtig und hängt mit dem hier Angeführten zusammen. Die Herren arbeiten, natürlich in wohlmeinendsten Sinne (Seitert) dahin, ihre Schützlinge sozial abhängig zu machen; das Uebrige folgt dann von selbst. Denken Sie nur an die beschämte Entschädigung des Getraibens, der Freiheitsfreiheit u. s. w.; man muß die ländliche Bevölkerung abhängiger machen, als sie früher war. (Sehr wahr, links.) Der Fugenschwanz quod stentil beifällig hervor. (Seitert.) Die ganze Vorlage ist nur der Anfang dieses Treibens, dessen Herrd und Kern es ist, die ländliche Bevölkerung wieder unter die „kleinen Herren“ zu bringen. Wir haben neulich in den Zeitungen gelesen, wie ein Hr. v. Kappenberg in Bonnern es unerträglich fand, daß die Gerichte nicht einen seiner Bediensteten ins Gefängnis werfen wollten, weil derselbe nicht mit abgesetziger Mißge von dem Herrn sprechen wollte. Das ist so ungefähr die Form, in welcher sich die Herrschaftsgelüste zeigen. Wenn Hr. v. Gerlach sagt, daß wir die Gemeindeordnung und die Verfassung hinter uns haben, so stellt er beide auf eine Linie. Die Gemeindeordnung ist aufgehoben, er muß also auch die Verfassung schon für befristet halten. — Man zielt fortwährend Frankreich und sagt, daß unsere Gesetzgebung unter dem Einfluß des aus Frankreich wachsenden Windes entstanden sei. Ich habe immer gehört und gelesen, daß die Gesetzgebung von 1807 Napoleon sehr verdächtig schien, und daß dieser Gewaltthäter die Entfernung des Urheberers jener Gesetzgebung, Stein's, aus dem preussischen Staatsdienst forderte. So brauchen jene Herren ihre Argumente. (Bravo.) Hr. v. Gerlach, selbst ein „kleiner Herr“, nimmt für die „kleinen Herren“ das förmliche Recht in Anspruch wie für die Monarchie; hält er das Recht Jener auch für ein göttliches? Nach unserer Ueberzeugung ist die Monarchie jetzt fester begründet, als vor 80 Jahren, als die „kleinen Herren“ noch groß waren. Für Ihre „klei-

nen Herren“ werden Sie im Besse niemals Sympathien erwidern. (Rebatterer Beifall links, Pfaffen rechts)

Nach einer kurzen Erwidrerung des Hrn. Ministers des Innern, der den durch das Gesetz herbeiführenden Rechtszustand für einen in der Verfassung selbst begründeten hält, ertheilt der Präsident das Wort dem

Hrn. Marcard: Ich will nicht für das Recht, sondern für die Pflicht der Mitterthschaft zur Obrigkeit auftreten; da indes mehrere Führer meiner Partei gesprochen haben, so will ich mich kurz fassen. (Lauter Bravo.) Da wir erkennen ein göttliches Recht der kleinen Herren an, aber auch ein göttliches Recht der Anarchie. (Unruhe.) Mitterthschaft und Arme, deren Verbindung der Wenzel in Zweifel stellt, sind eng verknüpft. Die Ehre des Industrialismus bilden die Arme nicht; in Wien ist ein Jahr jüngst einige derselben eingetreten, aber in die Arbeiterabtheilung und nicht freiwillig. (Unwillen links, Bravo rechts.) Gegen den Wind, der von Westen weht, gegen den Belairischen Alchimus u. d. Redner läßt hier eine Anzahl ungefähr gleichbedeutender Ausdrücke folgen; beginnt jetzt die Reaktion. Es ist früher von einem Bauer und einem Strid gesprochen und der Wunsch von rechts ausgedrückt worden, man möge den Strid recht fest anziehen; ja, mögen die Industriellen, die sich in den Grundbesitz drängen, ihren Geist darüber aufgeben. (Lauter Gelächter.) Der Redner erwähnt nun die englischen Zustände; er fragt, ob man (links) die neuesten Romane und Karikaturen kenne? (Anhaltendes schallendes Gelächter.) In diesen kommen die Industriellen stets gegen die Gentry schlecht weg. Man habe neulich Leo citirt, der Redner würde sich freuen, wenn man sich nach dem Rathe dieser Autorität eines gesunden Franzosenhaftes befehligen wolle u. s. w. Zur Sache selbst sagt der Redner gar Nichts, dagegen schließt er mit einem höchst pathetischen Trost auf eine bessere Gestaltung der Dinge durch das Christentum. Das Haus unterbricht die Phrasen des Hrn. Abgeordneten wiederholtlich mit einem so schallenden und anhaltenden Gelächter, bei dem sich übrigens auch die Rechte herbeigt beihilft, daß es unmöglich ist, den Zusammenhang der wirklich eintretenden Rede mitzuhören.

Der Schluß der allgemeinen Diskussion wird jetzt angenommen. Vor dem Uebergang zur Spezialdiskussion beantragt Herrath, von Wenzel unterläßt, eine Entscheidung des Hauses über den v. Patow'schen Gegen-Entwurf. Der Minister des Innern erklärt sich dagegen und Weise rath der Einlen, die einzelnen Bestimmungen bei Verlesung der Paragraphen des Gesetzes als Amendement einzubringen. Graf Scherzer: Es fragt sich, nach welchem System Sie hier handeln wollen und ob das Haus nach dem Vorgange der Kommission über den Patow'schen Entwurf ohne Erörterung zur Tagesordnung übergehen will. Wenn Sie sich nicht dazu erheben können, jene Gegen-Verträge ohne Weiteres zu befehligen, so haben wir auch nichts dagegen und ziehen unseren Antrag zurück. Die Spezial-Diskussion betrifft zunächst die Einleitung. Hr. Kertt nimmt zuerst das Wort. Bei der im Hause herrschenden Unruhe ist die Rede indessen nicht im Zusammenhang zu bestehen. Der Redner beginnt damit festzustellen, daß der Vorlage die Basis im Grunde fehle. Eine Verweisung auf die in der Einleitung enthaltenen Paragraphen sei unzulässig, weil mit der Patrimonialgerichtsbarkeit auch die frühere Polizei-Gewalt der Gutsbesitzer gefallen sei. Der Präsident unterbricht wiederholt den Redner und bemerkt, daß seine Ausführungen zur allgemeinen Diskussion gehören. Die Debatte wird um 3 Uhr auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Jetzt erwacht auch in unfernen Mauern das Verlangen, einen credit mobilier zu besitzen. Achtzehn Personen, durch hohe Stellung und Reichthum ausgezeichnet, haben sich zu einer Gesellschaft constituirt, um das bezeichnete Institut mit einem Fond von 30 Millionen Thaler zu gründen. Es nahmen Theil daran die Grafen von Heden und v. Arnim, der Baron v. Hertefeld, die Banquiers von Magnus, Mendelssohn und Dypenheim aus Köln, der Geheime Commerzienrath und Fabrikbesitzer Carl u. Das Statut der neu zu gründenden Bank ist ausgearbeitet, und soll, nachdem es im Druck gegeben ist, zur Vertheilung kommen. Die Genehmigung der Regierung zur Etablierung des Geschäftes, das ungemeinen Anklang unter den Männern des Geldes findet, soll alsbald nachgesucht werden. Als erster Fundamentalfond sind von den 18 Gründern sofort innerhalb einer Stunde 8 Millionen Thaler gezeichnet worden. Man hegt die Erwartung, daß die Regierung die Bildung des bezeichneten Creditinstituts genehmigen wird.

Das königl. Obertribunal hat bei Entscheidung einer Rechtsfrage jüngst den Grundsatz ausgesprochen, daß auch die Handlungen nicht kompetenter Beamter oder Behörden geeignet seien, die Verjährung zu unterbrechen.

Darmstadt, d. 13. Febr. Heute bringt das großh. Regierungsbüro die Verordnung über die Errichtung der vielbesprochenen „Settelbank“ zu Darmstadt unter der Benennung „Bank für Süddeutschland“.

Orientalische Angelegenheiten.

Die am 7. Februar der deutschen Bundesversammlung zugegangene österreichische Vorlage lautet nach den „Hamb. Nachr.“ wie folgt:

„Erhaltenem Auftrage zufolge hat der kaiserliche Präsidialgesandte die Ehre, der hohen Bundesversammlung den Inhalt eines am 16. December v. J. von dem kaiserlichen Kabinete an den österreichischen Gesandten in Petersburg, Grafen Eberstsch, gerichteten Erlasses, ferner eines vom 16. Januar d. d. t. d. Schreibens des kaiserlich russischen Reichsanzalters, Grafen v. Nesselrode, an den gedachten Gesandten, durch Uebersendung von Abschriften hiermit zur Kenntniß zu bringen.

„Die hohe Bundesversammlung wird aus diesen Aktenklüden entnehmen, daß der österreichisch-kaiserliche Hof, nachdem er sich mit den Regierungen von Frankreich und Großbritannien über die Präliminarien eines Friedens verständigt hatte, welchen die drei genannten Mächte dem Zwecke ihrer Allianz und den allgemeinen Interessen Europas entsprechend finden würden, die Annahme dieser Bedingungen dem Hofe von St. Petersburg dringend anempfohlen hat, und daß Sr. Majestät der Kaiser von Rußland, um seinem Reiche und der Welt die Wohlthaten des Friedens wiederzugeben, sich dafür entschieden hat, dem Vorschlage Oesterreichs vollständig zuzustimmen.

„Der Gesandte ist ferner angewiesen, Abschrift eines hierauf zu Wien am 1. M. unterzeichneten Protokolls zu überreichen, weshalb dessen die Vertreter Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Rußlands und der Türkei den Text der gedachten Präliminarien darabst und zugleich die Absicht ihrer Höfe darzulegen haben, Bevollmächtigte zu ernennen, welche längstens binnen drei Wochen zu Paris zusammen zu treten haben werden, um zum förmlichen Abschlusse des Präliminarenvertrages, zur Unterhandlung eines Waffenstillstandes und zur Eröffnung der definitiven Friedensunterhandlungen zu föhren.

„Es gereicht Se. Maj. dem Kaiser Franz Joseph zur innigsten Befriedigung, in der Mitte der Regierungen Deutschlands die Hoffnung auszusprechen lassen zu können, daß der Augenblick einer friedlichen Lösung der unglücklichen Verwickelungen der letzten Jahre nunmehr herannähe. Se. Maj. sind im Voraus überzeugt, daß ihre hohen Bundesgenossen dieses Gefühl im vollsten Maße theilen werden. Bedürfte es hierfür erst einer Bürgschaft, so müßte dem kaiserlichen Hofe schon die Thatfache als eine solche gelten, daß die Regierung Se. Maj. des Königs von Preußen, des erhabenen Freundes und Verbündeten des Kaisers, ihren Einfluß angewendet hat, um

Rußland zu verbindlichen Entschlüssen zu bewegen, und daß auch die Sprache anderer deutscher Höfe demselben Zwecke in St. Petersburg gedient hat.

„In allen Theilen Europas freudig begrüßt, wird die eingetretene Wendung zum Frieden, — es wird der kaiserlichen Regierung gestatter sein, auch hierauf zu vertrauen, — der deutschen Bundesversammlung noch besonders in Betracht des Werthes willkommen erscheinen, welchen die Bedingungen, die den Inhalt des Friedensvertrages hauptsächlich zu bilden bestimmt sind, für die politischen und femmerjellen Interessen des gesammten Deutschlands haben.

„Diese Bedingungen in ihrer Wesenheit sind in der That dieselben, welche der Deutsche Bund bereits durch seine früheren Beschlüsse im Ganzen gebilligt und von welchen er die beiden ersten, vom Standpunkte der deutschen Interessen aus, sich bestimmter aneignen und festhalten zu wollen erklärt hat. Wenn den Grundzügen, für deren Durchführung der deutsche Bund in solcher Weise sich ausgesprochen hat, jetzt eine vollständigere Entwidlung gegeben worden ist, so haben die Kabinete von Wien, Paris und London, aus deren Beratungen nur ein gemäßigtes Friedensprogramm hervorgehen konnte, hierbei den doppelten Zweck vor Augen gehabt, der Wiederkehr der verderblichen Störungen, nach deren Beilegung die Welt in diesem Augenblicke Verlangen trägt, in möglichst wirksamer Weise vorzubeugen, und durch eine directen bestimmte Fassung der Präliminarenpunkte größere Sicherheit für das Zustandekommen eines enlichen Einverständnisses zu gewinnen. Daß die Bürgerthaten, die der fünftige Frieden im Ganzen gebilligt und durch die nunmehr diesen Punkten gegebene Entwidlung insbesondere für Deutschland nur noch wichtiger geworden sind, werden die hohen Regierungen des deutschen Bundes zu würdigen wissen. Sie werden aber auch andererseits sicher nicht verkennen, daß die genannten Mächte, den Grundzügen treu, jedes Reichthums gewisshaft enthalten haben, den Band ihrer Vereinigung bildet, sich jedes Reichthums gewisshaft enthalten haben, der nicht in einem untragbaren europäischen Interesse seine volle Befestigung fand, und eben deshalb geeignet wäre, von jeder der großen Mächte, welche in erster Reihe die Verantwortlichkeit für den Frieden und die Wohlfahrt Europas unter sich theilen, mit Ehrer angenommen zu werden.

„Der kaiserliche Hof hegt die feste Zuversicht, daß dieser Geist der Mäßigung und Fürsorge für das allgemeine Wohl der Völker auch in den nunmehr zu eröffnenden Unterhandlungen herrschen, und daß in Folge hiervon der im fünften Punkte des Programms ausgedrückte Vorbehalt des Rechtes der kriegführenden Mächte, besondere Bedingungen nach außer den vier Garantiepunkten in einem europäischen Interesse aufzustellen, nicht in einer Weise gebraucht werden wird, die ihm die Wirkung geben könnte, daß es glücklich eingeleitete Werk des Friedens von Neuem zu gefährden.

„Als Mitglied des deutschen Bundes aber hofft der kaiserliche Hof, es möge diese hohe Versammlung von der gegenwärtigen Mittheilung Anlaß nehmen, vor Europa zu bekunden, daß das gesammte Deutschland im Vereine mit Oesterreich die Grundlagen annimmt und aufrecht zu erhalten Willens ist, auf welchen durch die bevorstehenden Unterhandlungen der allgemeine Friede fest und dauerhaft errichtet werden soll.“

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Frankfurt a. M. geschrieben: Eine neue Depesche vom 3. Febr. an den Grafen Arnim in Wien nimmt zuerst auf die frühere vom 26. Januar Bezug, die in Wien eingetroffen sein werde, als Hr. v. Mantuffel am 25. Jan. von der Oesterreichischen vom 25. Mittheilung erhielt. Es deutet an, daß ein Benehmen zwischen den beiden Kabinetten, bevor Oesterreich seine beim Bunde beabsichtigte Erklärung feststellt, wünschenswerth gewesen wäre. Preußen will indessen dem einmal festgestellten Entschlusse des Oesterreichischen Kabinetts mit dem Wunsche, einen einmüthigen, mit der Würde und den Interessen Deutschlands verträglichen Bundesbeschluß herbeizuführen, nahe treten. Schon in der Preussischen Depesche vom 26. Jan. hat Preußen zu erkennen gegeben, daß es als Europäische Macht bereit ist, durch Mitunterzeichnung der Präliminarien und durch Theilnahme an den Conferenzen, wenn es dazu eingeladen würde, sich die neugewonnene Grundlage eines baldigen Friedens in der Art anzueignen, daß es sie nicht wieder verschieben und beeinträchtigen läßt. Preußen ist auch seiner Pflichten gegen die einzelnen Deutschen Verbündeten, die jene neugewonnene Grundlage mit derselben Befriedigung anerkennen werden, wohl eingedenk. Es glaubt bei ihnen voraussetzen zu dürfen, daß sie diese Basis in demselben Maße zu vertreten geneigt sein werden, als es ihnen möglich gemacht wird, diejenigen Punkte, die divergirende und den Abschluß der Unterhandlungen verzögernde oder in Frage stellende Ansichten und Ansprüche hervorgerufen könnten, in begründeter Weise zu beurtheilen. Das Wiener Kabinete werde mit Preußen anerkennen, „daß hierzu eine geeignete Vertretung des Bundes selbst bei den Verhandlungen ein besonders geeignetes Mittel und daher im allseitigen Interesse wünschenswerth wäre.“ Der Preuss. Bundestagsgesandte wird in diesem Sinne instruirirt werden.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Wien, daß die Westmächte die Absicht haben, die Frage wegen Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland nach Unterzeichnung des Friedens zur Verhandlung zu bringen. Es haben in dieser Beziehung in letzterer Zeit ausführliche Unterhandlungen zwischen England und Frankreich stattgefunden und sind die Resultate derselben auch nach Wien mitgetheilt worden, indem zu gleicher Zeit das diesseitige Cabinet eingeladen wurde, die westmächtliden Propositionen zu unterstützen. Motiv ist diese Einladung durch die Erklärung, daß es sich hierbei nicht um einen spezifisch russisch-westmächtliden Handelsvertrag, sondern überhaupt um Aufhebung der russischen Grenzen dem allgemeinen Handelsverkehre handle. In Hinblick auf diesen Grundzweck beantragen demnach auch die Westmächte die Befreiung des Handels von allen drückenden Maßregeln, welche bis jetzt in Wirksamkeit waren, und proponiren namentlich eine den Grundzügen der Billigkeit entsprechende Revision der die Etablierung fremder Handelshäuser in Rußland betreffenden Gesetze und vor Allem die Befreiung der Hindernisse, welche bis jetzt dem von ausländischen Firmen zu betreibenden Handel mit russischen Produkten in Rußland selbst im Wege standen, so wie eine Herabsetzung der betreffenden Steuern und anderweitigen Abgaben, welche Propositionen, wie man sieht, in der That im Interesse aller mit Rußland im Handelsverkehre stehenden Nationen belegen sind, und daher auch allerdings eine nachdrückliche Unterstützung von Seiten der betreffenden Regierungen beanspruchen können.

Aus Marseille vom 13. Febr. wird die Ankunft des „Bati-cant“ mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. Febr. telegraphisch gemeldet. Der Großvezir Ali Pascha, welcher sich nächstens an

Borb des Viso's Uaccio nach Frankreich einschiffen wollte, um den pariser Konferenzen beizuwohnen, wird interimistisch durch Kepressi Pascha vertreten werden, welcher gegenwärtig Vorkhender des Sanstmat-Paschas ist. — Der Großherr erschien auf den Maskenbällen des englischen und des französischen Gesandten mit der Dekoration des Medjidie-Ordens und dem Großkreuz der Ehrenlegion und hat sein lebhaftes Interesse an diesen europäischen Festen, die ihm seither unbekannt geblieben, ausgesprochen. — Ein großherlicher Kiosk ist niedergebrannt. — Die Fregate Esihone hat in Dofsa eine Auswechslung von Gefangenen bewirkt. — Die Nachrichten aus der Krim sind vom 31. Jan. An diesem Tage war das letzte Sebastopol-Bock gesprengt worden. Das Fort Nikolaus ist untermindert. Die Nordforts unterhalten fortwährend noch ein sehr lebhaftes Feuer gegen die Stellungen der Verbündeten und haben im Lager des Generals Bazaine einige Unglücksfälle herbeigeführt. Fünf englische Regimenter trafen Vorbereitungen zur Rückkehr nach England. 3000 Mann nebst zwei Batterien wurden theils nach Kertsch, theils nach Eupatoria geschickt. Am 30. Jan. schiffte sich das ägyptische Korps nach Barna ein. Berichte aus Kiburn von 24. Jan. melden das Eintreten von Schneewetter. Die erwarteten Verstärkungen trafen ein und es herrschte in jenen Gegenden die entschiedenste Ruhe. — In Barna brach am 30. Jan. eine Feuersbrunst aus, die von den Franzosen gelöscht wurde. In Konstantinopel ist die Cholera gänzlich verschwunden, dagegen herrscht sie noch in Sinope, wo laut den Zeitungen der türkischen Hauptstadt auch der Orientalist Bakser von derselben hingerastet wurde.

Die „Kreiser Zeitung“ enthält die von der Porte genehmigten folgenden 21 Reformpunkte: Aufrechterhaltung des Hattischeris von Güthane, Gewährleistung aller geistlicher Privilegien der griechischen und armenischen Kirche, Enthebung der Patriarchate von weltlicher und judiceller Gewalt, Gleichstellung der Culte, Verzicht auf Verfolgung und Bestrafung wegen Glaubenswechsels, Zulassung der Christen zu Staatsämtern, Errichtung allgemeiner Volksschulen, Einführung weltlicher Gerichtsbarkeit für die Rajah, Codification der bestehenden Civil- und Criminalgesetze, Gesetzbuch in allen Reichsprachen, Gefängniswesenreform, Polizeireform, Najabrecurirung und Zulassung der Christen zu militärischen Graden, Umgestaltung der Provinzialbehörden, Gütererwerbbarkeit der Franken, direkte Besteuerung, Verbesserung der Communicationen, Staatshaushalts-Budgets, christliche Vertretung im Staatsrathe, Creditinstitute für Handel und endlich Münzreform.

Trapezunt, d. 18. Januar. Die Russen haben einen Theil von Armenien geräumt und sich nach Erivan gezogen. Die transtaukassische Expedition unter Dmer Pascha befindet sich in gänzlicher Stagnation, der Kern dieser Armee wird in Erzerum concentrirt und Dmer Pascha nächstens hier erwartet. (Destr. C.)

Frankreich.

Paris, d. 13. Febr. Baron Brunnow, der gestern Abends, wie schon gemeldet, hier eintraf, ist im russischen Gesandtschafts-Hotel abgefahren. Der Polizei-Präsident schickte sogleich eine Abtheilung Stadt-Georganten dahin ab, um jede Ansammlung von Neugierigen vor dem Gebäude zu verhüten. Heute hat Hr. v. Brunnow dem Grafen Walewski einen Privat-Besuch gemacht, wird aber vom Kaiser nicht vor Anfuhr der anderen Bevollmächtigten empfangen werden. Eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel meldet, daß Ali Pascha Stambul am 8. v. M. verlassen habe. Er schiffte sich auf dem Uaccio ein, und der Präsident des Sanstmat's wird während seiner Abwesenheit als interimistischer Großvezier fungiren. Graf Buol wird mit seinem Gefolge das Hotel de la Terrasse in der Rue Rivoli bewohnen. Graf Cavour wird, wie Lord Clarendon, im Hotel du Louvre absteigen, und Ali Pascha im türkischen Gesandtschafts-Hotel wohnen. Wie man ferner erfährt, finden die Conferenzen im Salon der Gesandten im Ministerium des Aeußern statt. Dieser Salon liegt neben dem Arbeits-Zimmer des Grafen Walewski. Was die Friedens-Unterhandlungen selbst betrifft, so sollen dieselben schon sehr weit vorgeschritten sein. Es scheint, daß man sich dabei des Telegraphen bediene, der in der letzten Zeit von Regierungs-Depeschen stark in Anspruch genommen war. Die „Patrie“ glaubt, daß die Unterhandlungen nächsten Montag beginnen werden. Das halboffizielle Blatt ist ebenfalls der Ansicht, daß die Unterhandlungen sehr rasch vorwärts-schreiten werden. Napoleon III. soll zu einem hohen Staatsbeamten kürzlich gesagt haben: bis zur Eröffnung der Kammern werde Alles zu Ende und der Friede unterzeichnet sein. — Die Kaufleute, welche aus den Provinzen kommen, um für die Frühjahrs-Saison ihre Einkäufe zu machen, haben sich diesmal bei Weitem zahlreicher, als es sonst der Fall ist, eingefunden. Alle Hotels sind überfüllt. Es hat in den Euterieen Heiterkeit erregt, als die Fleischer bei Gelegenheit der Präsentation des Fastnachts-Dienstes zuerst Vive Napoleon III. und dann, auf die Kaiserin deutend, noch Vive Napoleon IV. riefen. — Nach den „Debats“ hat die englische Regierung dem General Zamoyaki die Weisung ertheilt, sich zur Ueberrahme des Befehles der von England errichteten Kosaken-Division des Sultans nach Konstantinopel zu begeben, wohin Fürst Gartoryski ihn begleitet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 8. Februar. (Tel. Dep.) Der König hat gestern in einer Sitzung des Norwegischen Staatsraths den Kronprinzen zum Vice-König von Norwegen ernannt.

Lotterie.

Bei der am 14. d. beendigten Ziehung der 2. Klasse 113. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 7051; und 5 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 23,685, 54,834, 62,902, 76,801 und 78,183.

Bekanntmachungen.

Gutsverkauf!

Das im Dorfe Tragarth, eine halbe Stunde von Merseburg an der Straße nach Leipzig belegene Freigut, das sogenannte kleine Gut, mit ansehnlichem Wohnhause und neuen Wirtschaftsgebäuden, schönem Obst- und Gemüsegarten, sowie circa 90 Morgen separirtem Ackerland 2ter und 3ter Bodenklasse, auch 10 Morgen Wiese, soll am

1. März cr. Vormittags 10 Uhr mit sämmtlichem Vieh- und Wirtschaftszinventarium, in meinem Geschäftszimmer am Dom-Platz durch mich meistbietend verkauft werden. Die Gutsgebäude sind zum Zerwerthe von 11,000 *Rp* bei der Landes-Feuer-Societät versichert. Die Uebergabe kann sofort erfolgen; zur Mittheilung der Verkaufsbedingungen bin ich bereit.

Merseburg, den 7. Febr. 1856.

Der Rechtsanwält und Notar
Hunger.

Das hiesige Hirtenhaus nebst Stall und Garten soll Sonnabend den 23. Februar cr. Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Gasthose öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Eisdorf.

J. A.:

Der Schulze Hoffmann.

Eine achtbare Wittve gebildeten Standes, in der Nähe des Waisenhauses wohnend, wünscht zu Dstern einige Knaben in Pension zu nehmen, die unter billigen Bedingungen eine liebevolle Pflege zu erwarten haben. Das Nähere Alter Markt Nr. 21 parterre.

Noch einige Pensionaire finden unter billigen Bedingungen ganz in der Nähe des Waisenhauses eine gute Aufnahme; sie stehen unter unmittelbarer Aufsicht eines Lehrers. Zu erfragen kleine Berlin Nr. 1 parterre.

Einladung zur Actienzeichnung

der

Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Durch allerhöchsten Erlaß vom 19. Decbr. v. J. ist obiger Gesellschaft die landesherrliche Genehmigung ertheilt, und bin ich ermächtigt, Actienzeichnung darauf entgegen zu nehmen, deren Schluß jedoch schon im Laufe nächster Woche erfolgen soll.

Prospecte und Statuten liegen in meinem Geschäftslocale, Leipzigerstraße Nr. 103, zur gefälligen Durchsicht aus.

Halle a/S., d. 15. Februar 1856.

Carl Rummel.

Für die Herren Deponomen!

Ich empfehle wiederholt:

- 1) dreierlei Getreide-Reinigungsmaschinen à 24 *Rp*, 27 *Rp* u. 40 *Rp*, letztere Sorte im Anschluß an die Dreihmaschinen;
- 2) dreierlei Rüben-Schneidemaschinen à 12 *Rp*, 20 *Rp* u. 30 *Rp*;
- 3) die nach einem ganz neuen System hergestellte Windsege mit 5 verschiedenen Sieben, auf jeden beliebigen Ort aufzustellen, gleich praktisch für Deponomen, als Getreidehändler, à 16 *Rp*.

Seit circa 2 Jahren hat sich ein junger Mensch hauptsächlich in der Hallischen und Eis-leber Gegend herumgetrieben, sich als meinen Sohn und Inhaber der Gothaer Preismedaille ausgegeben und sein Fabrikat als das Meinige verkauft. Ich erkläre hiermit, daß ich keinen Sohn habe, welcher des Alters ist, daß er Maschinen fertigen oder ein selbstständiges Gewerbe treiben könnte, sondern daß mein ältester Sohn erst 12 Jahr alt ist und noch die Schule besucht. Wer mir einen solchen Namensfälscher derartig anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, sichere ich eine Belohnung von 10 *Rp* zu. Uebrigens bin ich der einzige Maschinenbauer in Brehna, der eine Gothaer Preismedaille besitzt.

Theodor Hoffmann,
Maschinenbauer in Brehna.

Ein Lehrling kann in die Lehre kommen beim Schuhmachermstr. Ballien, gr. Ulrichsstraße Nr. 24.

Ein Lehrer, wohnhaft nahe am Waisen-hause — am Hause schöner Garten — wünscht, da er mit seiner Frau allein und dem einzigen Sohn, welcher in höheren Klassen der lateinischen Schule sitzt, für ein billiges Honorar ein Paar Schüler in Pension zu nehmen, und würde gern unentgeltlich im Griechischen, Lateinischen, Französischen und Clavier, sowie Nachhilfe in den Schularbeiten ertheilen. Für die beste mütterliche Pflege, sowie die größte Sorgfalt auf ihre Wissenschaften würde geforgt. Zu erfragen Seinemweg Nr. 45, 1 Treppe.

Ein junges anständiges Mädchen von außerhalb, welches gut Waschen, Plätten und Nähen kann, auch in der Küche nicht unerfahren ist und gute Arteste aufzeigen kann, sucht zu Dstern ein Unterkommen. Zu erfahren Schülershof Nr. 5.

Junge hochgelbe Kanarienhähne sind zu verkaufen Markt Nr. 18.

Freundliches Entgegenkommen!

Auf die im 37. Stück der Halle'schen Zeitung enthaltene, anscheinend von Kofla herrührende, Anzeige, wird von hier aus bemerkt, daß solche, nicht minder auch die Rückkehr des genannten Herrn nach Eisleben, allgemeine Heiterkeit erregt hat; schade ist es nur, daß sich die vielen Freunde jenes Ehrenmannes nicht persönlich genannt haben, was der Verfasser dieser Zeilen, sobald dies noch geschehen sollte, mit Freuden benützen wird.

Eisleben, den 14. Februar 1856.

Deutschland.

Berlin, d. 14. Februar. Das Abgeordneten-Haus trat heute in die Spezialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die ländlichen Orts-Verhältnisse in den sechs östlichen Provinzen der Preuss. Monarchie ein und hat die ersten 5 Paragraphen desselben nach der Regierungsvorlage angenommen, mit denselben zugleich die wichtigsten in dem Entwurf enthaltenen Prinzipienfragen entschieden. Morgen wird die Debatte fortgesetzt werden. Der Finanzminister übergab dem Hause einen Entwurf, einige Abänderungen des Gewerbe-Gesetzes vom 13. Mai 1820 enthaltend.

Rußland und Polen.

Petersburg, d. 7. Februar. Der Kaiser versagt dem jetzigen Oberdirector der Wege, Kommunikationen und öffentlichen Bauten Schewkin kein Mittel, die Thätigkeit seines Ressorts zu beleben. Neben Genehmigung mannichfacher Reformen werden ihm bald Erleichterungen in der Verfügung über Bausummen gewährt, bald Gratifikationen zur Anseinerung seiner Beamten zugesandt. Der Minister des Innern Lanskoi wirkt seinerseits in gleichem Sinne durch die Weßmarschälle auf die Gutsherren, deren Mitwirkung von großer Wichtigkeit ist, da sie durch Deputationen bei den verschiedenen Bezirksverwaltungen des Ressorts der Wege und Kommunikationen wegen der Leistungen und Opfer, zu denen sie zu diesem Zwecke herangezogen werden, beteiligt sind. Die Presse, nicht bloß die politische, sondern auch vorzugsweise die Organe für Agrikultur und Handel, beginnen ebenfalls sich in dieser Richtung einen großen Aufwandes von Beredsamkeit zu beschleichen. Die Nachtheile des Mangels an Kriegesmitteln haben sich nie schlagender als bei dem gegenwärtigen Kriege herausgestellt und es mag derselbe nun fortgeführt oder seine Wiederaufnahme auf eine bessere Zeit vertagt werden, so muß die Sorgfalt sich zunächst auf diesen Punkt richten. Die noch eben für den Krieg eifernde „Nord. Biene“ begeistert sich immer leidenschaftlicher für den Frieden, wobei dahingestellt bleiben muß, welchen Antheil die Berechnung auf das Ausland an diesen Kundgebungen hat. Sie sagt heute: „Die hiesige Börse ist der untrügliche Anzeiger für die Ansichten unseres Exporthandels; so hat auch jetzt die Hoffnung auf den Friedensschluß, die fast keinem Zweifel mehr zu unterliegen scheint, und folglich die Aussicht auf freie Schifffahrt die Preise russischer Waaren gesteigert und die der fremden gedrückt. Beispielsweise erwähnen wir nur des Bleies, das vor dem Kriege mit 70 bis 75 Rubel Assignaten für den Berkowitz und in den letzten zwei Jahren mit 196 Rubeln bezahlt wurde; es ist plötzlich auf 140 Rubel herabgegangen und jetzt zaudert man bereits, 100 Rubel dafür zu geben. Der Berkowitz Sandholz galt im letzten Monat 112—115 Rubel, jetzt verkauft man ihn mit 52 Rub. 50 Kop., obwohl der Transport 1 Rubel 50 Kop. das Pud von Kowno hierher kostete. Roggen wird auch jetzt auf dem Landwege über Kowno ins Ausland ausgeführt.“

Amerika.

Die aus der letzten Revolution Nicaragua's hervorgegangene Regierung dieses mittelamerikanischen Staats hat, wie jüngst der „Dr. C.“ zugegangene Berichte sagen, die Absicht, das Band zwischen den fünf Staaten Central-Amerika's zu erneuern. Honduras und Salvador sollen zu diesem Zwecke bereits Kommissarien nach Granada, der Hauptstadt Nicaragua's, gesandt, Guatemala und Costa Rica aber die Abwendung solcher Kommissarien verweigert und gegen die neuesten Vorgänge in Nicaragua überhaupt Protest eingelegt haben. — Wenn nun schon englischer Seits neuerdings einige Vorkehrungen gegen die Uebergriffe derjenigen Nationalität, von der die vorjährige Revolution so greifbare Unterstützung empfing, getroffen wurde, so gewinnt doch die nordamerikanische Bevölkerung mehr und mehr an Terrain. Schon im Spätherbst vorigen Jahres erwartete man eine Expedition von Californien aus nach Honduras, und zuletzt dürften auch Costa Rica und Salvador an die Reihe kommen. Bringt man dann in Rechnung, daß der von Neu-Granada abgelöste und zu einem eigenen Staate umgewandelte Isthmus von Panama sich fast in den Händen der Nordamerikaner befindet, so wird es schwer, zu glauben, daß der britische Dreizack so leicht wieder zu dem früheren Einfluß in dortigen Gegenden gelangen werde.

Nach der letzten Nummer des „Preussischen Wochenblattes“ ist Bruno v. Nähler aus Preußen gegenwärtig Generaladjutant des nordamerikanischen Illustrierten Wilhelm Walker aus Tennessee, welcher Studiosus auf mehreren deutschen Universitäten gewesen und gegenwärtig den Herrn in Nicaragua spielt. Bruno v. Nähler ist mit ihm ins Land gekommen und hat ein aus etwa 500 Nordamerikanern und Deutschen bestehendes Bataillon gebildet und eingeübt, das vollkommen hinreicht, den sämtlichen Truppen Centralamerikas die Spitze zu bieten. Bei diesem Heere ist Bruno v. Nähler Generaladjutant Walkers und man hofft damit dem englischen Einfluß in Centralamerika ein Ende zu machen.

Nachrichten aus Port-au-Prince vom 1. Jan. bestätigen die von den haptischen Truppen durch die Dominikaner erlittene Niederlage. Kaiser Faustini ist seit der Schlacht verstorben und General Santana hat einen Preis von 10,000 Dublonen auf seinen Kopf gesetzt, gleichviel, ob Soulouque lebendig oder todt eingebracht wird. Man versichert übrigens, daß der geschlagene Kaiser nicht besser daran sein wird, wenn er seinen Unterthanen, als wenn er seinen Feinden

in die Hände fällt. Die Erbitterung wider ihn ist zu einer solchen Höhe gerathen, daß er so ziemlich darauf rechnen kann, in Port-au-Prince eben so gut als in St. Domingo erschossen zu werden.

Bermischtes.

— Englische Blätter theilen mit, daß der Archäolog Rawlinson während seiner letzten Nachgrabungen in Assyrien die Mumie Nebuchadnezar's gefunden habe. Die Mumie selbst zerfiel zwar bei der Berührung mit der Luft, doch fand sich glücklicherweise eine goldene Todtenmaske darauf, wo deren bereits in mehreren Gräbern gefunden wurden. Diese Maske zeigt ein edles Gesicht, hohe breite Stirn und griechisches Profil und ist zur Zeit im Museum der ostindischen Kompagnie zu London befindlich.

Schwur-Gerichtshof in Halle

am 14. Februar.
 Präsident: Appellations-Gerichts-Rath Westphal. Richter-Collegium: die Kreis-Gerichts-Räthe Göfar, Waldsch, Pergande und Kreisrichter v. Landwühl. Königl. Staats-Anwaltschaft: Ober-Staats-Anwalt Gropius. Gerichtsschreiber: Kreisgerichts-Sekretair Koenen. Verteidiger für Dittmar: Ausfult Steinbach II.; für Becklau: Rechts-Anwalt v. Bieren.
 I. Sache. Der bereits wegen Diebstahls bestrafte Ernst Dittmar aus Hayn bei Stollberg ist angeklagt: in der Nacht vom 15. zum 16. August v. J. aus dem mit einem bewohnten Gebäude unter einem Dache und mit denselben in unmittelbarer Verbindung stehenden, auch zur Schloßstelle benutzten Stallgebäude eine Garncorrespondenz und aus dem umschlossenen Gehöfte des Bierwirths Kiefer zu Dueskenberg vermittelst gewaltsamen Abreitens einer Partie aus dem umfriedigten Stadel und Einsteigens durch die dadurch entstandene Oeffnung in das Gehöfte, den K. S. N. — Rosska — gezeichneten Sack entwendet zu haben. Nach der statigen hatten Beweisaufnahme wurde der Angeklagte von den Geschworenen für nicht schuldig erachtet.
 II. Sache. In geschlossener Sitzung wurde der wegen versuchter Unzucht unter Anklage gestellte Sattlergeselle August Heidal aus Schochwitz ebenfalls freigesprochen.

Am 15. Februar.

Schwurgerichtshof wie am gestrigen Tage. Verteidiger für die Feilr: Ausfultator Steinbach II.
 Die verhehl. Handarbeiter Christiane Feilr geb. Eichapel aus Spenberg ist angeklagt: a) dem Rossathen Klemm zu Gutersberg aus unverschlossenen Räumen etwa 1/2 Scheffel Kartoffeln; b) der Ehefrau Heßel daselbst aus unverschlossenen Räumen einen Schlüssel; c) der Ehefrau des Handarbeiter Landgraf daselbst eine Quantität Bohnen und zwar aus deren verschlossenen Bodenammer, welche sie mittelst eines für das Schloß nicht bestimmten Schlüssels geöffnet, entwendet zu haben. Die Staats-Anwaltschaft beantragte 1 Jahr 1 Monat Gefängnis, Unterzusage der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahr, welchem Antrage gemäß der Gerichtshof erkannte.

Berzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 18. Februar d. J. zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1) Erhöhung zweier Etatstiel. 2) Vorlage wegen Vergütung für Landwehr-Offizierpferde bei Mobilmachung des Heeres. 3) Rechnung der Servis-Kasse.

Geschlossene Sitzung.

1) Antrag wegen Acquisition eines Grundstücks.
 Der Vorsteher der Stadtverordneten
Fritsch.

Fremdenliste.

- Angekommene Fremde vom 14. bis 15. Februar 1856.
Kronprinz: Hr. Kaufm. Krumpholtz a. Brandenburg. Hr. Baron v. Alvensleben a. Koblenz. Hr. Rittergutsbes. v. Nimpsch a. Drachenberg. Hr. Rent. Smith a. London.
Stadt Zürich: Hr. Amtm. Sander m. Gem. a. Meufirden. Hr. Amtm. Schotelius a. Greppin. Hr. Berggeschw. Augustin a. Eisenbe. Hr. Offizier Pittmann a. Chemnitz. Die Hrn. Kauf. Friedländer a. Berlin, Dölske a. Hannover, Kose a. Bayreuth, Schauer a. Detmold.
Goldner Ring: Die Hrn. Kauf. Boopsen a. Braunschweig, Winkler a. Breslau, Kowenheim a. Berlin, Nöthlich a. Kassel. Hr. Fabrik. Gählich a. Eberfeld. Hr. Privatm. Eberlein a. Liebenstein. Hr. Rent. v. Werthern a. Aachen.
Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Fejzer a. Mannheim, Tiger a. Walbach, Reibcher a. Zehnsig, Sittlerbahn a. Schlotmar. Hr. Beamter Drenold a. Dresden. Hr. Kapitain Ranssen a. Lübeck. Hr. Sanitäts-Rath Wendt a. Rhena.
Stadt Hamburg: Hr. Bergbramter Hertel a. Berlin. Hr. Ingen. Nadel a. Koblenz. Die Hrn. Kauf. Schulze a. Leipzig, Puhle a. Magdeburg, Große a. Berlin, Brandt a. Potsdam, Koch a. Löhde.
Schwarzer Hirs: Hr. Fabrik. Wätiger a. Pöhlenstein. Die Hrn. Handl. Keil, Schmidt, Dödenberg, Schmitzberger a. Hofkopp a. Bodenau.
Goldne Kugel: Hr. Geschäftsführer Zimmermann a. Achersteden. Die Hrn. Kauf. Hertel a. Leipzig, Drost a. Torgau.
Magdeburger Bahnhof: Die Hrn. Kauf. Meyer a. Berlin, Kaiser a. Magdeburg. Hr. Rent. Lorenz a. Achen.
Thüringer Bahnhof: Hr. Partik. Graf v. Einsele m. Diener a. Berlin. Hr. Kaufm. Eichhof a. Naumburg. Hr. Rechts-Anwalt Heßel u. Hr. Ort.-Assessor v. Hoff a. Nordhausen. Hr. Kaufm. Schlemmer a. Posen.
Goldne Rose: Die Hrn. Kauf. Bogeler a. Creppenstedt, Reubert a. Freiberg. Die Hrn. Dekan. Kurz a. Schönaue, Lange a. Gamburg.

Meteorologische Beobachtungen.

14. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	333,04 Par. L.	333,65 Par. L.	333,60 Par. L.	333,43 Par. L.
Dampfdruck	3,43 Par. L.	3,21 Par. L.	3,10 Par. L.	3,25 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	98 pGt.	73 pGt.	91 pGt.	87 pGt.
Luftwärme	6,3 Gr. Rm.	9,1 Gr. Rm.	6,0 Gr. Rm.	7,1 Gr. Rm.

Bekanntmachungen.

3000 *R*, 1500 *R* und 800 *R* sind auf gute Land- Hypothek auszuliehen durch den Rechtsanwalt **Gödecke**.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des neuerbauten und vortheilhaft eingerichteten Brauhauses der Neustadt Eisleben ist Termin auf den **29. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr** im **Wachner'schen Gasthof** hieselbst anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Beim Zuschlage muß Pächter sofort 50 *R* deponiren, es kann aber das Brauhaus auch sofort übergeben werden.

Eisleben, den 14. Februar 1856.

Die Brauberechtigten.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

In einem verkehrreichen Dorfe ist Familienverhältnisse halber sofort ein Haus mit lebhaftem Material-Geschäft unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere unter **S. A. poste restante Halle franco**.

Garten-Verpachtung.

Veränderungshalber bin ich geblieben, meine zu **Merseburg** belegene Gärtnerei mit Gewächshaus, aus freier Hand sofort zu verpachten.
Witwe Bauer.

Laden-Vermiethung. In hiesiger Stadt ist ein ganz vortheilhaft gelegener Laden, worinnen seit mehreren Jahren Material-Waaren-Handel und nebenbei Schenk- und Speisewirtschaft betrieben wird, ebemöglichst billig zu verpachten und sofort zu übernehmen. Auskunft hierüber ertheilt der **Privat-Secretair Hindfleisch** in Merseburg.

Ein Badhaus, 1 Stunde von Halle, steht preiswürdig und mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **L. Nerze** in Halle, Leipzigerstraße Nr. 30.

Wegen Annahme einer amtlichen Stellung ist eine Kohlengrube (Zagebau), auf Verlangen mit Wohnung und Trockenschuppen, wenige Stunden von Halle, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Wo? theilt auf portofreie Anfragen **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung mit.

Gutta-Sercha-Firnisch in Töpfen à 5 *fl.* Praktisches Mittel, Schwert gegen Nässe und Schnee wasserdicht zu machen. Zu haben bei **C. Haring**, Neumhäuser Nr. 5.

Blasebälge in allen Größen bei Fr. Lange.

Drei neue Hobelbänke, Hornblatt, zum Verkauf oder Vermiethen Hatz 25.

Eine noch brauchbare Hobelbank steht zum Verkauf Spiegelgasse Nr. 12.

Echtes Klettenwurzel-Öel, das Glas zu 2 1/2, 5 und 7 1/2 *fl.*, nebst Gebrauchsanweisung.

Das kräftigste und wirksamste Mittel, das Ausfallen der Haare ganz zu verhindern, das Wachstum aber demassen zu bewirken, daß in kurzer Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist; es belebt die bereits erkerbenden Haare neu, verhindert das frühzeitige Grauwwerden derselben, und bei Kindern angewandt, legt es den Grund zu einem herrlichen Haarnwuchs.

Jedes Glas ist mit meinem Petchast (**C. JAHN**) verschlossen.

Hieron habe ich die alleinige Niederlage für Halle a/S. übergeben dem Herrn **W. Basse**, Schmeerstraße Nr. 36.

Carl Jahn, Friseur in Gottha.

Vorige Woche ist ein weißer Spitzhund mit langem Behang abhanden gekommen; abzugeben gegen Belohnung Leipzigerstraße Nr. 74.

Einladung zur Actienzeichnung

auf das

Delsnik-Lugauer Steinkohlenbau-Unternehmen.

Zu diesem neuesten, laut Prospectus und Croquis, welche gratis ausgegeben werden, die günstigsten Aussichten auf einen lohnenden Erfolg darbietenden Unternehmen werden von heute ab Zeichnungen gegen 2 *R* Anzahlung pro Actie entgegen genommen bei

Halle a/S., d. 16. Februar 1856.

Carl Rummel.

Empfehlung von Gemüse-Sämereien.

Meine diesjährige Sendung von **Gemüse-Sämereien**, wobei sich die seit vielen Jahren bekannten vorzüglichsten Sorten **Blumentohl, Glasfohrabi, Welschfohl, frühe Karotten, Majoran** u. s. w. besonders auszeichnen, empfehle ich hiermit bestens.
C. H. Riesel am Markte.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern, welcher Lust hat die Sattler-Profession zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen bei mir zu *H*tern in die Lehre treten.
F. Herrmann junior, Sattlermeister.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, und im Zeichen nicht unerfahren, am liebsten von außerhalb, findet zu *H*tern Aufnahme in der Contorrei von **C. L. Blau**.

Einen Lehrburschen sucht Zeugschmiedmstr. **G. Kellermann**, Leipzigerstraße Nr. 13.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher und ein Hausknecht, beide der Stadt kundig, finden Dienst bei **G. Seine**, Obersteintor Nr. 13.

Ein junges anständiges Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Laden- oder Stubenmädchen.

Auch mehrere ordentliche Mädchen mit guten Attesten können nachgewiesen werden durch **Frau Lange**, großer Sandberg Nr. 3. Auch eine gesunde Amme kann nachgewiesen werden.

Ein Lehrling kann unter annehmbaren Bedingungen placirt werden beim **Nadlermeister F. Uhlig** im alten Dessauer.

Einen Lehrling sucht unter annehmbaren Bedingungen der Kupferschmiedemeister **C. Kallmeyer** in Cönnern.

Landwirthschafterinnen, Jungfern, Köchinnen, Haus-, Kinder- und Viehmädchen werden gut placirt durch das Gesinde-Vermiethungs-Comtoir der **Frau Hartmann**, kleine Brauhausgasse Nr. 24.

Einen Lehrling sucht der Stellmachermeister **Witschke**, Geiststraße Nr. 51.

Einen Burschen, welcher die Sattlerprofession erlernen will, sucht zu *H*tern **C. Koch**, große Steinstraße Nr. 11.

Zum 1. April, oder auch sofort, wird eine in der Küche und Landwirthschaft erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin von gefesteten Jahren gesucht. Zu erfragen bei **Madame Schöttler**, große Ulrichsstraße Nr. 3.

Ein junger Mann, welcher bereits 1 bis 2 Jahre gelernt hat, findet sogleich oder zum 1. April e. in einer Materialwaarenhandlung in Halle eine Stelle, um seine Lehrzeit zu vollenden. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Bursche, welcher Lust hat die Bäckerprofession zu erlernen, kann in die Lehre treten beim **Bäckermstr. Koch**, Neumarkt Nr. 4.

Ladenutensilien für Kaufleute, bestehend in Ladentischen, Regalen mit Kästen, wenig gebraucht, sind preiswürdig zu verkaufen **Pargasse** Nr. 5.

Brückenwaagen,

zu 4, 5 bis 8 *c* Tragkraft, sämmtlich leicht, sind in Auswahl vorrätzig und billig zu verkaufen beim Schlossermeister **W. Schaaf**, Rathhausgasse Nr. 1.

Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf. Rittergut **Plösch**.

Schweinsborsten kauft fortwährend **Niederich**, gr. Klausstraße Nr. 25.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.



In nur 8 Stunden kann sich in jeder Schlichtschreibende eine schöne, gefällige und bleibende Handschrift aneignen bei **A. Victor**,

Calli- u. Tachygraph,

Zu sprechen täglich von 9-

1 u. 2-5 Uhr im „goldnen Ring“.

Abend-Cursus von 7-8 Uhr.

Honorar nur 4 *R*.

Ein schönes **Mahagoni-Pianoforte**, 6 1/2 octavig, mit Eisenplatte, noch wie neu, von **Steingraber & Co.**, ist für 100 *R*, sowie ein 6 octaviges dergl. für 25 *R* zu verkaufen bei **C. F. Rabnefeld**, Rathhausgasse Nr. 18.

Notiz für Damen!

Als etwas auffallend Wohlfeiles empfehle eine bedeutende Auswahl feinerer **Sonnenschirme**, welche ich auf der jüngsten Braunschweiger Messe zu enorm billigen Preisen erkaufte. Die geehrten Damen hierauf aufmerksam machend, bitte diese billige Gelegenheit wahrzunehmen und sich hin zu bemühen nach dem Verkaufsorte **Rathhausgasse Nr. 18**.
J. Bucky.

Furnipskerne von 1855, eigener Ernte, die sehr lang über die Erde wachsen, offerire ich zur gefälligen Abnahme.

Polleben, am 14. Februar 1856.

Gottlieb Dehring.

Hochrothe süße Mess. Apfelsinen, pr. Dgd. 12, 15, 18 *fl.*, bei **Boltze**.

Weizen-Saft

in bekannter Güte empfangen wieder **Gebrüder Merckell.**

Geräucherte Fleischwaren,

als: **Cervelatwurst**, grob und fein gehackt, **Jungenwurst**, **Nothwurst**, **Schinken**, **Speck**, **Frankfurter Knäckchen** zc. halten empfohlen

Gebrüder Merckell.

Sülsen-Früchte,

als: **Erbsen**, **Bohnen**, **Linsen**, in vorzüglich schön lothender Waare, bei

Gebrüder Merckell.

Reis,

besten **Carolinier**, 8 *fl* pro 1 *R*,
besten **do.** 2te Sorte, 8 1/2 *fl* pro 1 *R*,
5 andere schöne Sorten, 13 - 9 *fl* pro 1 *R*,
empfehlen **Gebrüder Merckell.**

Reines Schweine-Schmalz, feinstes fächt. Tafel-Butter empfangen wieder **Gebrüder Merckell.**

Montag früh 9 Uhr **Speckfuchen** bei **W. Kurz** (alte Post).

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleiße zu Magdeburg passirt:

Aufwärts, d. 13. Febr. 2. Richter, Güter, von Magdeburg n. Aken. — Den 14. Februar. F. Caspe, Kalksteine, v. Akenburg n. Neuf. Magdeburg. — G. Zimmermann, Safer, v. Halle n. Potsdam. — A. Göbte, desgl. — W. Göbte, desgl. — F. Güller, desgl. — D. Zimmermann, Zucker, v. Salzwende n. Berlin. — S. Röttcher, desgl., v. Halle n. Berlin. — K. Duetnagge, desgl. — Derselbe, desgl. n. Stettin. Magdeburg, den 14. Februar 1856.
Königl. Schleißenamt. Halle.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 40.

Halle, Sonnabend den 16. Februar
Hierzu eine Beilage.

1856.

Deutschland.

Berlin, den 14. Februar.

[Sitzung des Abgeordnetenhauses am 13. Februar.] Beginn der Sitzung um 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Verhandlung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die ländlichen Ortsverwaltungen in den sechs östlichen Provinzen. Der Finanzminister überreicht dem Hause 1) einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Einrichtung des Salzverkaufs in den Hohenzollernschen Ländern und 2) betreffend die Besteuerung des Brauereialkohols in denselben Ländern. In Dagegen ist, wie der Herr Minister hinzusetzt, nach Einbeziehung einer Salzlage eine Saline hergestellt worden, welche noch im Laufe dieses Jahres das nöthige Salz für die Hohenzollern'schen Länder liefern dürfte; der Gesetz-Entwurf bestimmt das Nähere über den Verkauf desselben.

Bei der Fortsetzung der allgemeinen Diskussion beantwortet zunächst der Regierungskommissar v. Klugow die Regierungsfrage, die nach ihm einen vollkommen gesetzlichen Boden hat und Zustände neue Kraft verleiht, deren unabweislichen Fortbestand er behauptet.

v. Gerlach. Es ist richtig, was gekört gesagt wurde, daß die Rechte nicht immer für die ministeriellen Verlagen gestimmt habe; wenn wir uns heute für den Regierungsentwurf interessieren, so hat das seine besonderen Gründe. Die eigentliche Bedeutung dieses Gesetzes ist die erneuerte Feststellung des erschütterten Rechts und der damit verbundenen Pflichten. Dieses Gesetz ist der Anfang künftiger Reformen und jene Feststellung die erste Bedingung jeder Reform. Die Gehärtung des Rechts ist durch Theorien und Gesetze herbeigeführt und die gegenwärtige Zeit von der früheren dadurch unterschieden, daß wir die Gemeinde-Ordnung und die Verfassungs-Urkunde, die wir damals vor uns hatten, jetzt hinter uns haben. Die ganze Stellung der Ritterschaft ist mit dem vorliegenden Gesetze eng verbunden. Die Stände, die der Krone zunächst stehen, müssen Obrigkeit sein. Die Frage hängt auch mit der Stellung der Landräthe zusammen, einer unserer wichtigsten selbstständigen Institutionen (große Deiterkeit links); sie hängt ferner zusammen mit dem Verhältnis der Ritterschaft zur Armee. Ohne Ritterschaft und Landräthe würden wir nicht eine Kammer, wie diese ist, vor uns haben. (Beifall rechts links.) Die Ritterschaft und die Armee haben den Saenger, den die Krone uns in das Land gebracht, befestigt (Ja, oh! links.) Wir haben die Befestigung aufrecht erhalten (Deiterkeit); ohne uns hätte sie längst einem militärischen Despotismus Preis gemacht. — Man hat gesagt, das Gesetz widerstreite den Prinzipien des Allgemeinen Landrechts. Ja wohl, das Landrecht kennt nur einen unpolitischen Staat, keine selbstständige Kirche, keine Korporationen, mit einem Worte, es stellt Alles zur Disposition des Staates. Das der König die oberste Autorität, ist monarchisch, das er die einzige Autorität, despotisch (Bravo rechts.) Was das Argument betrifft, daß gegenwärtig die ländliche Obrigkeit keinen Boden mehr hat, so frage ich, wer hat ihr den Boden weggezogen? Die Herren sollten das Argument nicht vorbringen, ohne an ihre eigenen Thaten zu denken. Ich verlege dieses Rechtsgesetz mit dem des Staates im Ganzen und Großen; es ist dies kein bloßes Bild, sondern es wohnt beiden ein gleiches Wesen inne. Vergleichen wir den Staat von vor 200 Jahren mit dem heutigen, wir finden größere Verschiedenheiten und Abweichungen als in den damaligen und jetzigen Zuständen des platten Landes. Damals war der Staat patriarchalisch-feudal, jetzt konstitutionell; damals gab es Aristokratie, jetzt eine bewaffnete Nation. Wo finden Sie in jener Zeit Einrichtungen, die mit unseren heutigen Telegraphen und Eisenbahnen zu vergleichen sind? Wir haben Zeitungen, eine „National-Zeitung“, ja eine „Neue Preussische Zeitung“. Sie haben vom Staate besoldete Statistiker, die Ihre Beschwerden ins Land hinaus tragen. Das Regiment des Aristokratischen Fiedrich Wilhelm I. und seines Nachfolgers unterschied sich so wesentlich von dem heutigen, daß damit die Veränderungen auf dem platten Lande gar nicht in Vergleich kommen können. Mit organischen Institutionen ist es anders, als mit mechanischen. Chronometer und Dampfmaschinen können Sie vollkommen machen, an Menschen werden Sie immer Fehler entdecken. Kein Land ist reicher an Misständen als England und es erscheint unbegreiflich, wie ein freies Volk wie das englische drei Mißbräuche in seiner Municipal-Verwaltung u. s. w. so lange duldend kann. England aber ist ein organischer Staat, Frankreich ist mechanisch eingerichtet, darum finden Sie hier diese Mißbräuche nicht. Auf die neuentwickelten hervorgeratenen Mißbräuche in der englischen Armee brauche ich nicht zu verweisen; sie sind besonders hervorgerufen durch die Allianz mit dem mechanischen Imperialismus, aus der sich England heftiglich bald erheben wird. (Unruhe.) Doch ich sehe, ich schweife ab. (Deiterkeit.) Das Sie (links) die Institutionen reformieren wollen, ist gut; aber Sie müssen zu Ihrer Reform die richtige Basis finden. Wie stand es denn mit Ihnen im Jahre 1848? Herr Lette sprach in Volksversammlungen, Herr v. Potom sagte ein Memorandum ab und Herr v. Auerswald war Ministerpräsident. Und was haben Sie damals für unsere Institutionen gethan? Sie werfen der Regierung fortwährend Inkonsequenzen vor, Sie sollten aber in Ihren eigenen Hufen greifen. Auch der v. Patow'sche Gesetzentwurf enthält aristokratische Elemente, die wir ihm freilich aufgebrängt haben; die Vorschläge aristokratischen Lebenskreise, sind aber vorgefallen. — Man hat als Argument gegen die Vorlage angeführt, daß die Ritterschaft von Hand zu Hand gehe. Ich hätte gewünscht, der Gesetzentwurf wäre weiter gegangen und hätte insofern eine Deception in die Zahl bereinigt, die zur Obrigkeit gehören sollten, als auch eine Entlastung festgesetzt. Wir wollen jetzt beweisen, daß es uns nicht immer darum zu thun ist,



von v. Gerlach behauptet, er wolle nicht die „Verfallenen-Verhältnisse“, sondern die preussische „Gesamtweltstellung“ beschwören, da sich der Regierungskommissar gleich darauf an, etwas dem ganz Ähnliches zu sagen; achten wir auf solche Reiden. Neulich wurde gesagt, man könne nicht mit ungehorsamen Beamten regieren; denken wir uns nun, daß die Gutsbesitzer die Polizei-Obrigkeit bilden. Disziplinieren kann sie der Hr. Minister des Innern wohl nicht; er muß also denken, daß entweder sie in seinem Sinne regieren werden, oder er in ihrem; er identifiziert sich also, wie mir scheint, förmlich mit der Fraktion Gerlach. (Bravo links.) Man hat von jener Seite hervorgehoben, die Polizei sei milder geworden. Ja das schließt ich auch daraus, daß die Gutsbesitzer, welche die Prügelstrafe wieder einführen wollen, nicht 200, wie dies früher üblich gewesen, sondern nur 10 Peitschenhiebe den Delinquenten zu applizieren gedenken. (Seiterkeit.) Der Wagener'sche Satz: „Wer sozial abhängig ist, muß auch politisch abhängig sein“, ist ganz richtig und hängt mit dem hier Angeführten zusammen. Die Herren arbeiten, natürlich im wohlmeinendsten Sinne (Seiterkeit) dahin, ihre Schillinge sozial abhängig zu machen; das Uebrige folgt dann von selbst. Denken Sie nur an die beschämte Erschwerung des Heirathens, der Freiheitsfreiheit u. s. w.; man muß die ländliche Bevölkerung abhängiger machen, als sie früher war. (Sehr wahr, links.) Der Fuchschwanz geht ziemlich deutlich hervor. (Seiterkeit.) Die ganze Vorlage ist nur der Anfang dieses Treibens, dessen Stufen Sie und Herr es ist, die ländliche Bevölkerung wieder unter die „kleinen Herren“ zu bringen. Wir haben neulich in den Zeitungen gelesen, wie ein Hr. v. Kapfenberg in Bonnern es unerbötlich fand, daß die Gerichte nicht einen seiner Bediensteten ins Gefängnis werfen wollten, weil derselbe nicht mit abgesetziger Mißgeburd vom Herrn gesehen wurde. Das ist so ungefähr die Form, in welcher sich die Herrschaftsgelüste zeigen. Wenn Hr. v. Gerlach sagt, daß wir die Gemeindeordnung und die Verfassung hinter uns haben, so stellt er beide auf eine Linie. Die Gemeindeordnung ist ausgegeben, er muß also auch die Verfassung schon für befeitigt halten. — Man ziirt fortwährend Frankreich und sagt, daß unsere Gesetzgebung unter dem Einfluß des aus Frankreich wachsenden Windes entstanden sei. Ich habe immer gehört und gelesen, daß die Gesetzgebung von 1807 Napoleon sehr verdächtig schien, und daß dieser Gewalthaber die Entfernung des Urhebers jener Gesetzgebung, Stein's, aus dem preussischen Staatsdienst forderte. So brauchen jene Herren ihre Argumente. (Bravo.) Hr. v. Gerlach, selbst ein „kleiner Herr“, nimmt für die „kleinen Herren“ das selbe Recht in Anspruch wie für die Monarchie; hält er das Recht Jener auch für ein göttliches? Nach unserer Ueberzeugung ist die Monarchie jetzt fester begründet, als vor 80 Jahren, als die „kleinen Herren“ noch groß waren. Für Ihre „klei-

nerlandes, Pakt in Hand. Wehe er Kosten wegen uralten Reiches. seien wir Män-
42 und 114 der verläßt neulich sage zu bringen, und e angemeldet wir abmetten der Käse ein Satz aufstellte: ich vertheile bar-nette der Könige. politische Sätze zu Die Theorien vorgebracht hat, uch bedenklich für einzelnen Sätze en Arbeiten jede ent mir bei dem tliche Bevölkerung die Grundbesitzer ie die Möglichkeit ört, Staatsbür-lestes soll nur den Kauf hinzudeuten ben gesehen, daß mer der Eünden- und Grn. v. Ger-ung, als freilich